©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

Ber. Bayer. Bot. Ges.	56	81–84	1. Dezember 1985	ISSN 0373-7640

Erlanger Beiträge zur Flora Frankens – 7. Folge

Nonea rosea (M. B.) Link seit 100 Jahren in Nordost-Bayern

Von **W. Welß**, Erlangen

Die Adventivflora unterliegt einem starken Wandel. Diasporen gelangen auf vielerlei Art und Weise zu uns und können bei geeigneten Wuchsbedingungen größere Populationen aufbauen. Meist werden solche Neuzuwanderer jedoch wieder zurückgedrängt; einige vermögen hingegen in unserer Flora fest Fuß zu fassen und sei es auch manchmal nur lokal begrenzt.

Ein Beispiel dafür stellt das Rosenrote Mönchskraut oder Napfkraut, *Nonea rosea*, dar. Es handelt sich um eine 20–30(–50) cm hohe Boraginacee mit hell- bis graugrünen, ungestielten, lanzettlichen Blättern, die schwach geschweift – gezähnt sein können. Die ganze Pflanze ist lokker borstlich – abstehend behaart, sowie zusätzlich mit kurzen, flaumigen, im oberen Teil mit klebrigen Drüsenhaaren besetzt. Die Blüten stehen in beblätterten Wickeln, die sich postfloral stark verlängern. Der kurz gestielte, fünfzähnige Kelch ist nach der Blüte auffallend vergrößert. Der radiäre Blütensaum ist rosa-violett und zuletzt bläulich gefärbt; die Kronröhre ist innen gelb oder gelb gestreift. Normalerweise ist die nur eine schwache, spindelförmige Wurzel ausbildende Pflanze reich verzweigt mit aufsteigenden Stengeln. Nur Kümmerformen sind unverzweigt und aufrecht. Im Herbst gekeimte Exemplare können mit einer Rosette überwintern und dann bereits ab Ende April blühen. Die Hauptblütezeit dieser einjährigen Art liegt im Juni und Juli; aber selbst im Oktober ist sie noch blühend anzutreffen, wie ein Herbarbogen in der Botanischen Staatssammlung in München und eigene Beobachtungen belegen.

Die Art wurde von MARSCHALL von BIEBERSTEIN (1808) als *Anchusa rosea* beschrieben und von LINK (1821) zur Gattung *Nonea* gestellt. Diese Gattung umfaßt etwa 30 vornehmlich im östlichen Mittelmeergebiet und in Vorderasien beheimatete Arten, von denen in Deutschland als weitere Vertreter *Nonea pulla* (L.) DC., *Nonea lutea* (Desr.) DC. und *Nonea nigrescens* DC. [ob *N. nigricans* (Lam.) DC. = *N. vesicaria* (L.) Reichenb. gemeint?] nachgewiesen wurden (HEGI 1927). Benannt wurde die Gattung von F. C. MEDICUS (1789) nach dem Arzt und Botaniker Johann Philipp NONNE (gest. 1772), der eine Flora von Erfurt verfaßt hatte, die zahlreiche Irrtümer enthielt (HEGI 1927). Die Ironie des Schicksals wollte es, daß sein Name von MEDICUS auch in falscher Schreibweise der Nachwelt überliefert wurde.

Die Heimat von *Nonea rosea* ist der Kaukasus, Armenien (FLORA SSR. 1953), das nordöstliche Anatolien (DAVIS 1978), sowie der Norden des Iran und des Irak, wo die Art bis in Höhen von 3 100 m vorkommt (RIEDL 1967).

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts galt *Nonea rosea* als „eine Pflanze, welche bezüglich ihrer Wanderung durch Europa große Fortschritte macht" (WOERLEIN 1893). So trat sie 1876/78 und erneut 10 Jahre später an mehreren Stellen im Nymphenburger Park in München auf (WOERLEIN 1893), 1898–1901 bei Neu-Ulm (VOLLMANN 1910) – aus der Gegend von Ulm konnte sie 1947 wieder bestätigt werden (MÜLLER 1957) –, auf Äckern bei Hurlach nördlich von Landsberg am Lech (SUESSENGUTH 1934), 1882 in Nürnberg zwischen Lichtenhof und dem Dutzendteich (SCHWARZ 1900), in Bamberg „als Gartenunkraut" (HARZ 1914), in Schweinfurt 1935, in Würzburg seit 1945 und zwischen Euerdorf und Aura a. d. Saale, Bez. Hammelburg (HEPP 1956). Im linksrheinischen Bayern wurde *Nonea rosea* um Speyer an verschiedenen Orten als Ackerunkraut „seit Jahren" beobachtet (VOLLMANN 1914 b). Bei MERXMÜLLER (1973) gilt sie in Bayern als „verschleppt und selten eingebürgert". Auch im übrigen Deutschland verwilderte *Nonea rosea*

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

mehrfach. HEGI (1927) nennt z. B.: Hafen von Mannheim (1908), Bueksberg bei Frankfurt, Dessau, seit 1880 am Gera-Ufer und auch sonst mehrfach um Arnstadt in Thüringen; bei RUNGE (1972) finden wir für Westfalen die Angaben: trat als Adventivpflanze auf einem Runkelrübenacker bei Opherdicke unweit Unna, bei Holzwickede und im Osnabrücker Hafen auf; von Sachsen wird sie als selten gemeldet (WÜNSCHE-SCHORLER 1956). In Österreich dürfte die Art fehlen (NIKLFELD briefl.). Sie ist jedoch für Böhmen und für Südskandinavien (HEGI 1927, HERMANN 1956) nachgewiesen.

An den meisten Wuchsorten scheint heute *Nonea rosea* allerdings wieder verschwunden zu sein. Vielleicht wird die Art auch manchmal nicht erkannt, da sie in den üblichen Floren oft fehlt und selbst in der Flora Europaea (TUTIN et al. 1972) nur unverschlüsselt erwähnt wird. Für die „Kartierung der Flora Mitteleuropas" liegen außer für die Würzburger Gegend (vgl. MEIEROTT 1981) nur noch Meldungen aus Nordost-Bayern vor.

Aber gerade hier sind die ältesten kontinuierlichen Vorkommen anzutreffen. VOLLMANN (1914a) schreibt darüber in seiner „Flora von Bayern": Bayreuth (seit 1885 beobachtet), in und um Kulmbach (seit 1885) völlig eingebürgert. Bei HARZ (1907) findet sich die Bemerkung: „Völlig eingebürgert auf Wiesen und Grasplätzen in und um Kulmbach, Kirchleus, Baumgarten, Guttenberg." Von WELSS (1981) konnten diese Angaben für alle vier Quadranten des Meßtischblattes 5834 Kulmbach bestätigt werden; MÖLTGEN (1979) notierte *Nonea rosea* im Gebiet des benachbarten Kartenblattes Stadtsteinach (MTB 5934/1). Es ist zu erwarten, daß im Bereich des Obermainischen Bruchschollenlandes noch weitere Wuchsorte zu finden sind. Für Bayreuth erwähnte VOLLRATH (1954) zwei Vorkommen. Im Bereich der Stadt wiesen E. WALTER im Jahr 1981 und erneut A. BRÖCKEL 1983 an verschiedenen Stellen das Rosenrote Mönchskraut nach.

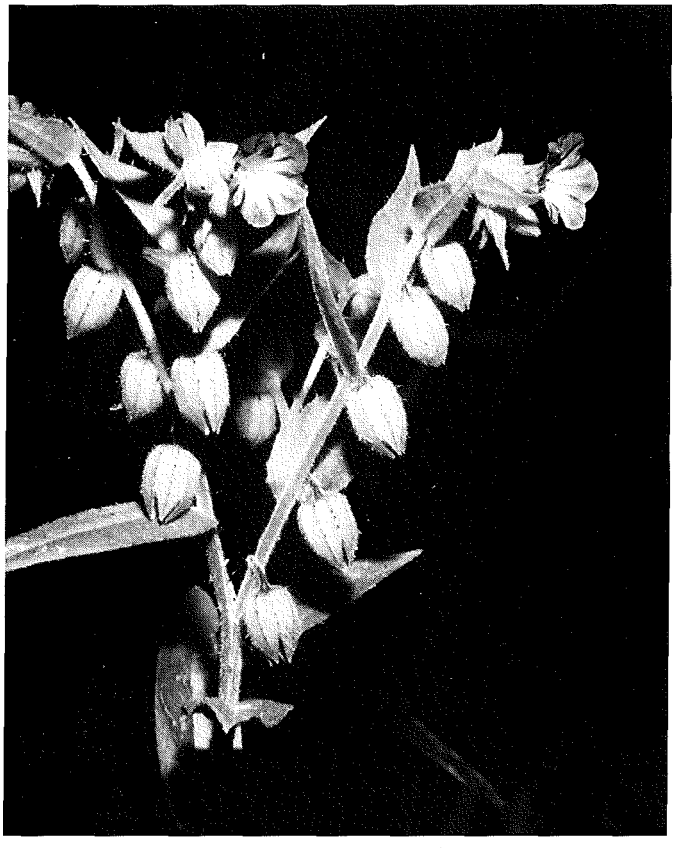
In ihrer Heimat scheint *Nonea rosea* schon etwas ruderalen Charakter zu besitzen. So wird in der Erstbeschreibung (MARSCHALL von BIEBERSTEIN 1808) als Wuchsort „in hortis et vineis" angegeben; ansonsten kommen als Standort steinige Hänge, kiesige und trockene Plätze (DAVIS 1978) in Frage. VOLLRATH (1954) meint, daß die Bayreuther Vorkommen „vielleicht nur gartenflüchtig" seien, HÖPPNER und PREUSS (1926) bezeichnen *Nonea rosea* als „häufige Zierpflanze", und auch HEGI (1927) und OBERDORFER (1983) schließen sich dieser Einstufung an. MEIEROTT (1981) hingegen bezweifelt die Verwilderung aus Gärten, da die Art seiner Meinung nach kaum als Zierpflanze kultiviert wird. Er vermutet eher eine Einschleppung (eventuell mit Getreide) und eine allmähliche Einbürgerung mit Ausbreitungstendenz. Ebenso glaubt SCHUBERTH (1935) für Nordost-Bayern an eine Einschleppung durch Samen. Hat die Art erst einmal in einem Gebiet Fuß fassen können, so ist durch Myrmekochorie eine weitere Verbreitung leicht möglich. Daß *Nonea rosea* nur selten als Zierpflanze kultiviert wird, zeigt auch der in den Floren öfters zu findende Hinweis, es handle sich um ein Gartenunkraut.

Wie dem auch sei, Verbreitung und Standorte von *Nonea rosea* im Obermainischen Bruchschollenland zeigen, daß die Art hier inzwischen völlig eingebürgert ist. Wir finden *Nonea rosea* im Gebiet der Kirchleuser Malminsel unter Getreide im Caucalido-Adonidetum Tx. 50, das hier noch in sehr guter Ausbildung anzutreffen ist (NEZADAL 1975). In Rüben- und Kartoffelfeldern schließt sich die Art Gesellschaften des Fumario-Euphorbion Th. Müller in Görs 66 an. Auf Schutt oder an Wegrändern wächst sie in Sisymbrietalia-Gesellschaften. Im Werntal und um Würzburg gedeiht das Mönchskraut recht beständig an Erdaufschüttungen, Straßenböschungen, Schuttplätzen und in Äckern (MEIEROTT 1981).

Ein besonders reiches Vorkommen von *Nonea rosea* entdeckte A. BRÖCKEL 1983 in Bayreuth nördlich des Judenfriedhofs (MTB 6035/4). Auch im folgenden Jahr blühte sie hier wieder reichlich auf einem brachliegenden Feld. Anfang Juli, als *Nonea rosea* hier den Höhepunkt ihrer Entwicklung bereits überschritten hatte, notierte ich auf lehmigem Sand folgende Arten:

Nonea rosea	*Chenopodium album*	*Equisetum arvense*
Lycopsis arvensis	*Capsella bursa-pastoris*	*Polygonum aviculare*
Lamium amplexicaule	*Thlaspi arvensis*	*Erodium cicutarium*
Lamium purpureum	*Viola arvensis*	*Matricaria inodora*
Veronica persica	*Polygonum convolvulus*	*Matricaria chamomilla*
Stellaria media	*Medicago lupulina*	*Poa annua*

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at



Nonea rosea (9. 6. 1985 Bayreuth, 6035/4)

Es zeigt sich, daß wir es hier mit einer Polygono-Chenopodietalia-Gesellschaft (vgl. Th. MÜLLER 1983) zu tun haben, die eine Reihe von Stickstoffzeigern und einige wärmeliebende Arten enthält. Zu diesen etwas wärmeliebenden Arten zählt auch *Nonea rosea.* Sie fehlt daher dem Fichtelgebirge (VOLLRATH 1954). Relativ zu den umgebenden Gebieten trägt das Obermainische Hügelland klimatisch kontinentalere Züge (Gleiches gilt übrigens auch für das zweite Verbreitungsgebiet im Maindreieck.). Der gesamten Artenkombination nach ist der Bestand dem Lycopsietum arvensis Raabe 44 ex Pass. 64 em. Müller et Oberd. 83 zuzuordnen, wobei es sich um eine colline Form handeln dürfte, da *Galeopsis tetrahit, Lapsana communis* und *Holcus mollis* fehlen, die Th. MÜLLER (1983) als Differentialarten einer montanen Form nennt. Es handelt sich hier um eine verarmte Gesellschaft. Würde am gleichen Standort Getreide angebaut, so wäre hier ein Papaveretum argemone (Libb. 32) Krus. et Vlieg. 39 zu erwarten (NEZADAL mdl.). Die folgenden Arten, die W. NEZADAL auf diesem Feld im Juni des selben Jahres noch gefunden hatte, unterstreichen dies:

Papaver argemone	*Raphanus raphanistrum*
Veronica triphyllos	*Aphanes arvensis*
Trifolium arvense	*Myosotis arvensis*
Apera spica-venti	*Vicia angustifolia*

Unmittelbar benachbart stellte *Nonea rosea* in einem Kartoffelacker üppig blühend das einzige Unkraut. In den Furchen waren zahlreich Jungpflanzen vertreten, die sich erst nach dem

©Bayerische Botanische Gesellschaft; download unter www.bbgev.de;www.biologiezentrum.at

letzten Hacken entwickelt hatten. *Nonea rosea* ist eine sehr anpassungsfähige Art und es ist nicht damit zu rechnen, daß sie in absehbarer Zeit wieder aus unserer Flora verschwinden wird.

Für Angaben aus der Kartei HEPP-BLUM, dem Herbar der Botanischen Staatssammlung München, der Kartierung der Flora Mitteleuropas, für Literaturhinweise und Fundortmeldungen danke ich den Herren A. BRÖCKEL (Bayreuth), Dr. W. HOFMANN (Schweinfurt), Dr. W. LIPPERT (München), Dr. W. NEZADAL (Erlangen), Prof. Dr. H. NIKLFELD (Wien), Dr. Th. RAUS (Berlin), Prof. Dr. P. SCHÖNFELDER (Regensburg) und E. WALTER (Bayreuth).

Die Nomenklatur der Gefäßpflanzen richtet sich nach OBERDORFER (1983).

Literatur

DAVIS, P. H. 1978: Flora of Turkey and the East Aegeaen Islands. Vol. **6**, 825 S., Edinburgh. – FLORA S. S. R. 1953 (Botanicheskii Institut im. V. L. Komarova Akademii Nauk SSR) Vol. **19** (Tubiflorae), Moskva-Leningrad (Translated from Russian, 563 S., Jerusalem 1974). – HARZ, K. 1907: Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach. **19.** und **20.** Bericht der naturforschenden Gesellschaft in Bamberg, S. 1–250, Bamberg. – HARZ, K. 1914: Flora der Gefäßpflanzen von Bamberg. **22.** Bericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg, 327 S., Bamberg. – HEGI, G. 1927: Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Bd. 5/3 München. – HEPP, E. 1956: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern VIII, 2. Ber. Bayer. Bot. Ges. **31:** 24–53, München. – HERMANN, F. 1956: Flora von Nord- und Mitteleuropa. 2. Aufl. 1154 S., Fischer Stuttgart. – HÖPPNER, H. und H. PREUSS 1926: Flora des westfälisch-rheinischen Industriegebietes unter Einschluß der Rheinischen Bucht. 4. Aufl., 381 S., Duisburg. – LINK, H. F. 1821: Enumeratio plantarum horti regii botanici Berolinensis altera. Pars **1**, Berlin. – MARSCHALL VON BIEBERSTEIN, F. A. 1808: Flora Taurico-Caucasica, exhibens stirpes phanerogamas, in Chersoneso Taurica et regionibus Caucasicis sponte crescentes. Vol. **1**, Charkoviae. – MEDICUS, F. C. 1789: Philosophische Botanik mit kritischen Bemerkungen I. 1. Heft. Von den mannigfaltigen Umhüllungen der Saamen. 266 S., Mannheim. – MEIEROTT, L. 1981: Notizen zur Phanerogamenflora Unterfrankens. Ber. Bayer. Bot. Ges. **52:** 149–161, München. – MERXMÜLLER, H. 1973: Neue Übersicht der im rechtsrheinischen Bayern einheimischen Farne und Blütenpflanzen. Teil 3. Ber. Bayer. Bot. Ges. **44:** 221–238, München. – MÖLTGEN, E. 1979: Geobotanische Untersuchungen im MTB 5835 Stadtsteinach. Diplom-Arbeit, Mskr., 77 S. + Anh. und Tab., Erlangen. – MÜLLER, K. 1957: Ulmer Flora. Eine Standortflora der Südostalb und des angrenzenden Alpenvorlandes. Mitt. Ver. Naturwiss. und Math. in Ulm (Donau) **25** (1955–1957), S. XIX–XXIII und 1–229, Ulm. – MÜLLER, Th. 1983: Klasse: Chenopodietea. In E. OBERDORFER: Süddeutsche Pflanzengesellschaften, Teil III, 2. Aufl., S. 48–114, Fischer, Stuttgart–New York. – NEZADAL, W. 1975: Ackerunkrautgesellschaften Nordostbayerns. Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **34:** 17–149, Regensburg. – OBERDORFER, E. 1983: Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5. Aufl., 1051 S., Ulmer, Stuttgart. – RIEDL, H. 1967: Boraginaceae. In K. H. RECHINGER: Flora Iranica. Lfg. **48**, 281 S., Graz. – RUNGE, F. 1972: Die Flora Westfalens. 2. Aufl., 550 S., Münster (Westf.). – SCHUBERTH, H. 1935: Botanisch-geologischer Führer durch das Fichtelgebirge mit Frankenwald und seine fränkischen Randgebiete. 373 S., Wunsiedel. – SCHWARZ, A. F. 1900: Phanerogamen- und Gefäßkryptogamen-Flora der Umgegend von Nürnberg-Erlangen. II. Teil, 3. Folge Corolliflorae, Monochlamideae. Abh. d. Naturhistorischen Ges. **13:** 515–728, Nürnberg. – SUESSENGUTH, K. 1934: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora Bayerns VII. Ber. Bayer. Bot. Ges. **21:** 1–60, München. – TUTIN, T. G. et al. (ed.) 1972: Flora Europaea. Vol. 3, 370 S., Cambridge. – VOLLMANN, F. 1910: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora Bayerns III. Ber. Bayer. Bot. Ges. **12**(2): 116–135, München. – VOLLMANN, F. 1914a: Flora von Bayern. 840 S., Ulmer, Stuttgart. – VOLLMANN, F. 1914b: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora Bayerns IV. Ber. Bayer. Bot. Ges. **14:** 109–144, München. – VOLLRATH, H. 1954: Zur Ruderalflora der Stadt Bayreuth. Ber. Naturwiss. Ges. Bayreuth **8** (1953/54): 102–112, Bayreuth. – WELSS, W. 1981: Flora und Vegetation der Umgebung von Kulmbach. Naturforschende Gesellschaft Bamberg **55.** Bericht (1980): 1–129 Bamberg. – WOERLEIN, G. 1893: Die Phanerogamen- und Gefäß-Kryptogamen-Flora der Münchener Thalebene. Ber. Bayer. Bot. Ges. **3:** I–XX und 1–215 München. – WÜNSCHE-SCHORLER 1956: Die Pflanzen Sachsens. 12. Aufl., 636 S. Berlin.

Dr. Walter WELSS,
Institut für Botanik und Pharmazeutische Biologie
der Universität Erlangen-Nürnberg
– Arbeitsgruppe Geobotanik –
Schloßgarten 4, D-8520 Erlangen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Welss Walter

Artikel/Article: Nonea rosea (M. B.) Link seit 100 Jahren in Nordost-Bayern 81-84